

sammlung erhalten haben. Es gelingt ihr auch manche bisher dunkle Zusammenhänge aufzudecken. Wichtig erscheint die Feststellung, daß die Handschriften sich in zwei Gegenden hauptsächlich finden, in Oberdeutschland und in Flandern. Die Verbindung zwischen beiden Landschaften stellte an der Wende des 8. Jahrhunderts die Person des großen Bischofs Arno von Salzburg her. Er war Mönch in Elnon gewesen. Vielleicht dürfen wir aber auch Pirmin nennen, der in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts lebte. Seine Schrift *Scarapsus* besitzt Anklänge an die Canonessammlung. Es wäre eine sehr dankenswerte Aufgabe, wenn einmal die Zusammenhänge zwischen Flandern und Oberdeutschland näher untersucht würden. Die Canonessammlung Theodors ist für den Canonisten, den Kulturhistoriker, Volkskundler von größter Bedeutung. Daher ist es sehr verdienstlich, daß der Verf. seiner Untersuchung eine textkritische Ausgabe der Canones anfügt. Die in allen Teilen sehr gut durchgeführte Arbeit kann bestens empfohlen werden.

Metten.

W. F.

Jellouschek, J. C., Leibitz Martini de, Abbatis Scotorum, *Triologi ascetici* aliaque opuscula. (Scripta monastica N. 13). Kl.-8^o, 213 p.

Auf Anregung M. Grabmanns beschäftigte sich Jellouschek seit 10 Jahren mit den noch ungedruckten Werken des Martin von Leibitz, der um 1400 geboren, bei den deutschen Benediktinern in Subiaco eintrat, dann besonders „propter Universitatem“ in das von den Schotten bereits verlassene und von Melk reformierte Schottenstift in Wien übertrat, dort 1446 zum Abt und 1451 durch Nikolaus von Kues zum Visitor in der Salzburger Kirchenprovinz erwählt wurde, um 1460 freiresignierte und 1464 starb. Von seinen Werken haben die Gebrüder Pez das sog. *Senatorium* und zwei Briefe 1724 herausgegeben. Jellouschek legt nun in der glänzenden Editionstechnik der Grabmannschen Schule den *Triologus de militia christiana*, den *Triologus de gratitudine beneficiorum Dei*, einen *Sermo in visitatione*, die *Caeremonialia* (ein Rituale) und ein *Quotlibetarium* in Dialogform vor. Das mehrfach dem Abt Martin zugeschriebene *Alphabetarium divini amoris* ist nach J., der hierin N. Paulus folgt, von Nikolaus Kempf. Dazu treten einige interessante Bilder von Subiaco, Wien und Melk. Die Ausgabe ist U. Berlière gewidmet, dessen Bild voransteht. Da gegenwärtig die Ordensgeschichte und Geistesgeschichte gleicherweise ihr Interesse der Zeit des ehrwürdigen Autors zuwendet, ist die Ausgabe seiner für den Ausgang der Scholastik und der alten Aszetik äußerst charakteristischen Opuscula sehr zu begrüßen. Die von der Abtei Praglia herausgegebene Schriftenreihe zählt bisher 13, durchwegs sehr wertvolle Nummern. — Zu Gerson hätte die Arbeit von Joh. Stelzenberger erwähnt werden müssen.

München.

H. L.

Molitor, Raphael, Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände. Bd. 3: Unionsversuche im 19. Jahrhundert. Die Leonische Konföderation aller Benediktiner. Münster, Aschendorff, 1933. XX, 285 S. Geh. 12,60 RM.

Das 19. Jahrhundert bildet in der benediktinischen Geschichte eine der ereignisreichsten Epochen. Nach den Katastrophen von 1789 und 1802, die das alte Benediktinerium fast völlig vernichteten, entstehen nicht bloß die Klöster von neuem, sondern erhält das monastische Lebensideal eine völlig neue Formulierung und dazu werden die Klöster St. Benedikts zu einer einzigen Familie zusammengeschlossen, aber in einer Weise, daß ihre Eigenart unberührt bleibt und sie doch eine Einheit bilden. Die Konföderation aller benediktinischen Kongregationen, die Entstehung des allgemeinen Studienhauses und die Einrichtung des Abt-Primas-Amtes sind Gegenstand des 3. Bandes der „Rechtsgeschichte“, und Abt Molitor hat gerade diesen Schlußband seines Werkes auf bisher unbekanntem und unzugänglichem